

Immling: „Così fan tutte“

Viele witzige Details

Edmund Gleede inszeniert Mozart

Psychiater Dr. Mozart soll es richten in Edmund Gleedes leichthändiger Inszenierung von „Così fan tutte“, der zweiten Premiere beim 12. Opernfestival auf Gut Immling. Hier muss irgendwann jede Figur zum Meister auf die weiß gestrichene Couch. Der schreibt fleißig mit, vielleicht wird daraus ja eine neue Oper...

Gerade der erste Teil bereitet viel Spaß, auch wenn das immer noch gutklassige Sänger-Ensemble (herausragend: Verena Use-

mann als klar wie kraftvoll agierende Dorabella und die agile Despina der spielfreudigen Heidelinde Schmidt) hinter dem aus „Nabucco“ etwas zurückbleibt.

Viele witzig-ironische Details, so die Muscle-Suits von Ferrando (Udo Scheuerpflug) und Guglielmo (Gerardo Garciacono) als fremde Verführer (Ausstattung Anna von Eicken), ihr Auftritt im weißen Boygroup-Outfit als Männerballett oder die trinkfreudige Fiordiligi (Lilli Wünsch),

lassen die zynische Versuchsordnung Don Alfonsos (mit viel Schalk im Nacken: Noé Colin) nie ins Stocken geraten.

Nach der Pause häufen sich zwar die überzogen comichaften Momente, doch bleibt alles noch genussvoll.

Die Idee, die Rezitative auf Deutsch, Arien hingegen weiterhin in der Originalsprache zu singen, ist sympathisch. Ansonsten gibt es an Dirigentin Cornelia von Kerssenbrock oder dem extra für diese Produktion gegründeten Immling Chamber Orchestra nichts auszusetzen.

MICHAEL BROMMER

FESTIVAL AUF GUT IMMLING

„Così fan tutte“: Auf der Couch bei Dr. Mozart

Bei aller Bewunderung für Mozart dürfte „Così fan tutte“ überzeugten Feministinnen wohl immer noch ein Dorn im Auge sein. Und auch beim Opernfestival auf Gut Immling wollte man die heikle Behauptung „So machen es alle (Frauen)“ nicht unkommentiert stehen lassen. Zum begeisterten Schlussapplaus wird der „Fehler“ daher schnell durch Dirigentin Cornelia von Kerssenbrock korrigiert und der Titel auf der Partitur mit „tutti“ überklebt: Das Drama giocoso lautet also politisch korrekt „So machen es alle (Menschen)“.

Warum es aber auch hier wieder die Frauen sind, denen man(n) übel mitspielt, ist schnell erklärt: In der temporeichen Neuinszenierung von Edmund Gleede sind die beiden Schwestern extrem kurz-sichtig, womit der Regisseur eine glaubwürdige Antwort darauf findet, weshalb die Damen ihre verkleideten Liebsten in diesem Verwirrspiel partout nicht erkennen wollen. Sobald nämlich ein männliches Wesen die Bühne betritt, verschwinden die dicken Brillengestelle aus Eitelkeit schnell in der Tasche und weichen einem charmant flirrenden Lächeln. Während

der Großteil der Handlung in einer pointensicheren deutsch-bayerischen Übersetzung abläuft, wechselt man bei großen Gefühlsausbrüchen ins vertraute Original und legt sich auf die Couch von Psychiater Dr. Mozart, der als stummer Beobachter das Geschehen verfolgt und auf Notizenpapier für eine neue Oper macht.

Grund zur Klage hat der Komponist dabei nicht, denn Intendant Ludwig Baumann hat bei der Auswahl der Sänger wieder ein glückliches Händchen bewiesen. Komödiantisches Talent und großes stimmliches Format zeigen vor allem Heidelinde Schmid und Noé Colin, die als Despina und Don Alfonso das böse Spiel anzetteln, aus dem am Ende die Frauen als Sieger nach Punkten hervorgehen. Verena Usemann glänzt in der Rolle der Dorabella mit klangvollem Mezzotimbre und harmonisiert ideal mit Lilli Wünsch, die sich von den enormen Anforderungen der Fiordiligi nie aus der Ruhe bringen lässt. Da können Udo Scheuerpflug und Gerardo Garciacono trotz künstlich aufgepolstertem Bizeps nicht immer mithalten. Mögen die beiden auch noch so gefühlvoll um ih-



Termin beim Psychiater (Christan Gnasmüller): die kurz-sichtige Fiordiligi (Lilli Wünsch). FOTO: BRESSER

re Bräute werben, ein Happy End gönnt der Regisseur Ferrando und Guglielmo nach ihrem Fehltritt nicht. Dafür die Erkenntnis, dass man Liebe nie leichtfertig aufs Spiel setzen sollte, nur um sein Ego zu befriedigen. TOBIAS HELL

Weitere Vorstellungen
am 3., 17., 25. und 31. Juli, sowie am 2. August, Telefon
0180 / 504 66 54.

Münchener Merkur

Bayern 4 Klassik

„Cosi fan tutte“

von Wolfgang Amadeus Mozart
beim 12. Opernfestival Gut Immling

Premierenkritik für „Leporello“
Montag, 30. Juni 2008
17.20 Uhr
von Michael Atzinger



Wir befinden uns nicht (wie von Mozart vorgesehen) in einem neapolitanischen Kaffeehaus, sondern in einem Offizierscasino – das aber mit Billigung des Komponisten, denn der sitzt auf der Bühne dabei, vom ersten Moment an, als stumme Rolle. Neben sich eine Couch – und auf der finden sich nacheinander unsere vier jungen Leute ein, um sich ihre Sorgen und Nöte von der Seele zu singen. Mozart notiert eifrig mit, schlägt ab und zu bei Sigmund Freud nach – und am Schluss ist die Oper vollendet. „Cosi fan tutte“ – ein Stoff, wie ihn das Leben schreibt.

Mit viel Witz führt Regisseur Edmund Gleede die Liebeswirren der beiden Paare vor – ohne Klamaus, ohne Verrat an Mozarts Doppelbödigkeit. Was ist eine Wette um Treue und Untreue wert, wenn sie ein vom Leben enttäuschter, bössartiger Griesgram anzettelt? Noé Colin spielt Don Alfonso als schmierigen Danny-de-Vito-Verschnitt und singt ihn mit beweglichem Bass-Bariton.

Die beiden Schwestern: eine Ohren- und auch eine Augenweide. Letzteres vor allem, wenn sie ihre entstellenden Hornbrillen absetzen. Denn nicht jugendliche Naivität, sondern Kurzsichtigkeit lässt die zwei High Society Ladies in die Verkleidungsfalle ihrer Männer tappen. Verena Usemann ist Dorabella – mit warmem, rundem Mezzo. Lilli Wünscher singt die Fiordiligi mit glutvoller Attacke und berückenden Pianissimi – und macht ihren verzweifelten Treueschwur im 2. Akt zum musikalischen Höhepunkt des Abends. Heidelinde Schmid als Despina (keine Soubretten-Zwitschermaschine, sondern eine Haushälterin mit Bodenhaftung und kräftigem Sopran) komplettiert das spielfreudige und auch schauspielerisch starke Damentert. Udo Scheuerpflug (Ferrando) und Gerardo Garciacano (Guglielmo) punkten als Macho-Charnebolzen mit viel Stimmkultur.

Das Stück endet nicht mit dem Triumph der Männer: die Herren verziehen sich (mit reichlich schlechtem Gewissen) ins Casino, die Damen versammeln sich bockig vor dem Fernseher. Mit einer Ahnung davon, dass dieses Experiment wohl nicht die letzte Enttäuschung ihres Lebens war.

Großes Plus dieser Inszenierung auf Gut Immling war die Idee, die Arien und Ensembles auf italienisch, die Rezitative aber auf deutsch singen zu lassen.

Mit sicherer Hand führt Cornelia von Kerssenbrock ihr Orchester durch Mozarts Musikkosmos. Großer Schlussjubiläum.

12. Chiemgauer Opernfestival

Gut Immling

Mozart: Così fan tutte

Das 12. Opernfestival Gut Immling stand unter dem Motto <<Belcantozauber>> - und fand in neuem, leuchtend blauem Gewand statt: Mit Sponsorengeldern wurden Wände und Dach der Theaterscheune isoliert und gestrichen. So ist der Raum zu jeder Jahreszeit wohltemperiert, bei Regen prasselt es weniger laut als bisher. <<Nun kann man auch Pianissimo spielen>>, schwärmt Cornelia von Kerssenbrock, die musikalische Leiterin des Festivals.

Für <<Così fan tutte>> gründete Cornelia von Kerssenbrock, die den <<Nabucco>> souverän dirigierte hatte, ein <<Immling Chamber Orchestra>>. Edmund Gleede legte eine kurzweilige Inszenierung vor, in der die Rezitative deutsch gesungen wurden. Dies erhöhte zwar die Verständlichkeit, brachte aber irritierend komische Übergänge zu den italienischen Gesangsnummern mit sich.

Gleede bemühte sich in Felsenstein'scher Manier um realistische Lösungen: Kurzsichtige Damen machten die Verkleidung der Männer glaubhaft; die Arien wurden auf der Couch des Psychiaters-Komponisten Mozart (subtil: Regieassistent Christian Gnasmüller) gesungen, der die Gefühlsausbrüche gleich verwertete. Für die Paare gab es trotzdem keine Rettung: Am Ende schauten die Frauen <<Desperate Housewives>>, während die Männer – Mozart setzte sich lächelnd dazu – Billard spielten.

Herausragend Lilli Wünscher (Fiordiligi), die das Publikum trotz gewisser Intonationsprobleme mit expressivem Sopran und großer Präsenz hinriss, Noé Colin als dynamischer Don Alfonso und Gerardo Garciacano, der mit klangvollem Bariton imponierte und auch die selten aufgeführte dritte Guglielmo-Arie <<Rivolgete a lui lo sguardo>> sang.

Simone von Büren

Mozart: Così fan tutte

Premiere am 28. Juni 2008. Musikalische Leitung: Cornelia von Kerssenbrock, Inszenierung: Edmund Gleede, Ausstattung: Anna von Eicken. Solisten: Lilli Wünscher (Fiordiligi), Verena Usemann (Dorabella), Udo Scheuerpflug (Ferrando), Gerardo Garciacano (Guglielmo), Noé Colin (Don Alfonso), Heidelinde Schmid (Despina), Christian Gnasmüller (Dr. Mozart). Gut Immling Chamber Orchestra, Festivalchor Gut Immling.